

## **Verbundkatalog Kalliope**

**Mann, Erika**

**Kilchberg/Zürich, 1956-05-11**

---

### **Nutzungsbedingungen**

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber\*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus  
Literaturarchiv  
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

### **Terms of use**

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:  
Literaturarchiv  
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München  
E-Mail: [monacensia.literaturarchiv@muenchen.de](mailto:monacensia.literaturarchiv@muenchen.de)

Erika Mann  
Kilchberg/Zürich,  
am 11. Mai, 1956

Lieber Kesten, -

mir scheint, ich bin Ihnen eine kleine Erklärung oder Erläuterung schuldig geblieben. Und zwar habe ich wohl gesagt, ich hätte jene Schrift, "Das Letzte Jahr", schreiben müssen, ganz ohne anzumerken, warum und wieso, in drei Teufels Namen, ich denn gehalten gewesen sei, das Ding zu Papier zu bringen. Nun verhielt sich das aber, wie folgt: vielfach, - in Zeitungen sowohl, wie in Briefen, - war der Ansicht Ausdruck gegeben worden, T.M. habe sich eben doch schliesslich "zuviel zugemutet", und wenn es freilich schön sei, in voller Tätigkeit dahingerafft zu werden, so hätte doch auch ein beschauliches Alter (das noch manches hätte zeitigen können!) Das Verschiedenste für sich gehabt, - und, kurz, man frage sich, ob es denn weise, ja ob es denn auch nur recht gewesen sei, ..... etc.

Irrmeinungen, - all dies, denen entgegenzutreten wir vergebens versuchten; wobei es sich für uns weniger um den (natürlich niemals offen geäusserten) Vorwurf handelte, wir hätten nicht hinlänglich "aufgepasst" auf den "Hochbetagten", als vielmehr um die Unterstellung, er selber, der Gewissenhafte, habe zum Schluss falsch und unrecht gewuchert mit seinem Pfunde, und - wer könne es wissen? - vielleicht läge ein vortrefflicher Akt des Luther-Dramas vor, wenn bloss der Verewigte nicht auch noch nach Holland gereist wäre, um sich dort "hudein" zu lassen. Dass uns daran liegen musste, den wahren Verhalt ans Licht zu bringen, liegt auf der Hand. Weniger leicht verständlich (wenngleich ebenso wahr!), dass unsere Bemühungen scheiterten. Ein Familienrat, dem Moni zwar nicht beiwohnte, von dessen Resultat sie aber alsbald verständigt ward, und der überdies - in der Person zeines hohen Chefs - vom S. Fischer Verlag beschickt war, gelangte zu der Einsicht, es gehe zwar nicht an, eine blosse "case history", - die Geschichte und Vorgeschichte der Krankheit, - herauszubringen, doch sei das letzte, dieses Ernte- und Todes-Jahr durchaus geeignet, "erzählt" zu werden, und tue man dies, habe man ~~ja~~ ja mit dem Ende und seinen Ursachen jedenfalls zu schaffen. - Ich ward beauftragt und ging - unter Schwierigkeiten, die Sie sich vorstellen mögen - ans Werk.

Dass Moni ihre Memoiren schrieb, erfuhren wir erst durch Sie, - ohne uns übrigens auch zu diesem Zeitpunkt die geringsten Sorgen zu machen, "etwaige" Überschneidungen betreffend. Von allen seinen Kindern stand dieses dem "Z." mit so weitem Abstand am fernsten, dass uns der Gedanke gar nicht kam, es möchte die Dichterin ihr Sach irgend auf ihn gestellt ~~HEHEHE~~ oder dem Verlag auch nur die Möglichkeit gegeben haben, Entsprechendes zu tun. - Nun ist Dichten eine gute Sache, - und unerlaubt nur unter gewissen Umständen, die hier gegeben scheinen. Was mich betrifft, so liegt - nein, nicht der Aerger, - vielmehr die Kümmernis in dem scheinbar konjunkturbeflissenen Gedränge, das

nun in den Schaufenstern statthaben wird, von dem auch der gütigere Teil der Presse kaum umhin können wird, Notiz zu nehmen, und an dem (mit 7 bis 9 anderen) nur eben ich mich unschuldig weiss, wie der Neuschnee dies ist.

Uebrigens sind Sie der schlichthin Einzige, dem ich von der Widrigkeit spreche (und dies auch nur, weil ich ihrer telephonisch Erwähnung tat, ohne so recht klar zu machen, worum es ging!). Es fehlte noch, dass von unserer Seite ein Gerede einsetzte, das schweigend abzuwarten und hinzunehmen alles ist, was - jedenfalls mir - übrig bleibt.

Wie ~~HEHH~~ sehr dumm und schade, dass es sich nicht hat machen wollen, - gestern! Ich hoffe auf München

und bin und bleibe

aufs freundlichste

wohl kaum!?) die Ihre und Eure (oder heisst es "Euere"? Doch

17  
20  
(2)  
11  
5  
Koch

